

008a Der Christ als Staatsbürger (Zeitgeist)

Bibelstellen: Revidierte Elberfelder Bibel (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM
R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten

Thema der Woche

Wie ist das Verhältnis eines Christen zum Staat? Fünf Punkte, die du wissen solltest.

Vorstellung

Theologie, die dich im Glauben wachsen lässt. Nachfolge praktisch. Dein geistlicher Impuls für den Tag. Mein Name ist Jürgen Fischer und heute beschäftigen wir uns mit distanzierter Wertschätzung.

Thema heute

Manchmal hört man den Satz: „Christen haben eine doppelte Staatsbürgerschaft!“ – wir sind Himmelsbürger und gehören zu dem Land, in dem wir leben.

Genau genommen ist das nicht richtig, denn aus einer geistlichen Perspektive heraus spielt eine irdische Staatsbürgerschaft keine Rolle mehr. Mag sein, dass wir hier auf der Erde einem Staat zugeordnet werden, um Steuern zu zahlen, die Regierung zu wählen oder im Krieg zu den Streitkräften eingezogen zu werden, ... mag alles sein, aber für einen Christen hat das nur eine ganz untergeordnete Bedeutung. Ich bin nicht Deutscher und Christ. Ich bin Christ und lebe zufällig in Deutschland. Die Staatsbürgerschaft, die mich definiert, ist die himmlische. So wie Paulus das gut auf den Punkt bringt, wenn er begründet, warum Christen christlich leben und sich nicht an diese Welt verlieren sollen.

Philipper 3,20: Denn unser Bürgerrecht – oder der Staat, zu dem wir gehören – ist in den Himmeln, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus als Retter erwarten,

Als Christen sind wir zu allererst einmal Himmelsbürger. Und es ist ganz wichtig, dass wir das verstehen. Wenn das nämlich stimmt, dass wir zuerst einmal Himmelsbürger sind und dann in zweiter Linie zufällig z.B. die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen, dann hat das auch Auswirkungen auf unser Verhältnis zum Staat hier auf der Erde.

Lasst mich das kurz skizzieren:

Punkt 1: Was mich interessiert.

Wenn ich zuerst einmal Himmelsbürger bin, dann ist diese Welt nicht der

Hauptfokus meines Interesses. Nehmen wir mal an, ich wäre ein Soldat der Bundeswehr und ich wäre für drei Monate in Dschibuti stationiert. Sagen wir im Rahmen der Operation Atalanta vor dem Horn von Afrika als Pilot eines Aufklärungsflugzeugs, um Piraten aufzuspüren. Frage: Welche Fußballspiele werde ich mir in meiner Freizeit anschauen? Bundesliga. Es gibt in Dschibuti eine Premier League, das Land ist klein, aber Fußballbegeistert, und trotzdem interessiert mich, was Zuhause läuft. Das Bild vom Soldaten ist ein typisch biblisches. Wir sind auf dieser Erde als Christen nicht zu Hause. Wir haben einen Job zu erledigen. Wir sind hier, um das Evangelium zu predigen; den Menschen sagen, dass Jesus für sie gestorben ist. Menschen retten, das ist unser Job. Wir sind wie der Pilot des Aufklärungsflugzeugs. Für kurze Zeit im Einsatz. Und dann geht es nach Hause. Aber solange ich im Einsatz bin, sagen wir mal ich wohne im Mannschaftsquartier, Dschibuti Stadt, neben dem Flughafen ... solange ich im Einsatz bin, weiß ich, wohin ich gehöre. Ich weiß, wo mein eigentliches Zuhause ist. Und mich interessiert mehr, was in Deutschland passiert als es mich interessiert, was drei Straßen weiter auf dem Markt verkauft wird. Und als Christ geht es mir genauso. Ich werde mich mehr für das interessieren, was ewig und himmlisch ist als für diese Welt. Ich bin für eine Weile hier im Einsatz, aber ich bin hier nicht zu Hause. Ich weiß, dass diese Welt vergehen wird. Die Welt, auf der wir leben, ist wie eine Fischkonserve. Sie hat ein Ablaufdatum. Irgendwann ist Schluss. Sei es, dass ich sterbe, oder sei es, dass Jesus wiederkommt. Aber irgendwann ist Schluss. Einfach vorbei. Und bis dahin gilt es für mich, der ich Himmelsbürger bin, den Fokus nicht zu verlieren. Ich bin nicht hier, um heimisch zu werden. Ganz im Gegenteil. Bei Paulus hört sich das so an:

2Timotheus 2,4: Niemand, der Kriegsdienste leistet, verwickelt sich in die Beschäftigungen des Lebens, damit er dem gefalle, der ihn angeworben hat.

Wir sind – Achtung Bild! – Soldatinnen und Soldaten Christi. Wir kämpfen mit Worten und mit unserer Liebe für die Befreiung von Menschen, die der Teufel versklavt hat. Und weil wir einen Job zu erledigen haben, verwickeln wir uns nicht in die *Beschäftigungen des Lebens*. Wir nehmen am Leben teil, aber wir verlieren uns nicht in all den Hobbies und Vergnügungen und Ablenkungen, aber auch nicht in den Sorgen und Ängsten, die diese Welt zu bieten hat (vgl. 1Korinther 7,29-31). Wir leben fokussiert. Und weil wir fokussiert leben, weil sich unser Interesse um die Errettung von Menschen und um unsere Beziehung zum Herrn Jesus dreht, Paulus würde formulieren – *sinnt auf das was droben ist* (Kolosser 3,1-3) – unser eigentliches Leben gehört dem Herrn Jesus – und deshalb wird diese Welt und eben auch die aktuelle Politik uns immer ein wenig kalt lassen. Und doch ist mir der Staat, in dem ich lebe, nicht egal.

Punkt 2: Warum ich die deutsche Regierung schätze.

Antwort: Weil Gott für Regierungen ist. Gott ist gegen Anarchie. In den Sprüchen heißt es ganz deutlich: *Wo es an Führung fehlt kommt ein Volk zu Fall* (Sprüche 11,14). Und in den Apokryphen heißt es: *Ein weiser Regent erzieht sein Volk, und wo eine verständige Regierung ist, da geht es wohlgeordnet zu.* (Jesus Sirach 10,1) Die Idee einer staatlichen Ordnung ist von Gott. Paulus formuliert das ganz klar im Römerbrief:

Römer 13,2b: es ist keine Macht (i.S.v. Regierung) außer von Gott und die bestehenden sind von Gott verordnet.

Achtung bitte nicht falsch verstehen! Gott hat nicht jeden blutrünstigen Tyrannen, jedes antichristliche Regime, jeden schlitzohrigen Politiker oder bestechlichen Richter, der jetzt lebt, je gelebt hat und jemals leben wird, persönlich ausgesucht und eingesetzt. Das will Paulus m.E. nicht sagen. Aber Gott hat Regierung als Konzept *verordnet*. Eine Regierung darf regieren, weil Gott grundsätzlich die Idee Regierung gutheißt. Er verleiht ihr Autorität (*außer von Gott*). Selbst eine schwache oder aus heutiger Sicht merkwürdige Regierung – Paulus schreibt den Römerbrief als Nero an die Macht kam! – ist besser als Anarchie und Chaos.

Und deshalb schätze ich meine Regierung. Weil ich es genieße, in einer Demokratie zu leben. Weil ich es bemerkenswert finde, mit wie viel Einsatz und Fleiß deutsche Politiker ihren Job erledigen. Klar, sie kriegen dafür Geld, klar da ist auch eine ordentliche Portion Ideologie dabei und vielleicht auch die ein oder andere Persönlichkeitsstörung. Das kann sein, aber damit kann ich leben.

Und auch wenn ich als Himmelsbürger mich nie ganz an diese Welt verlieren werde, werde ich es schätzen, was ich habe. Eine kritische Distanz und gleichzeitig eine dankbare Wertschätzung, das macht den mit der himmlischen Staatsbürgerschaft aus.

Anwendung/ Call to action

Was könntest du jetzt tun? Du könntest darüber nachdenken, was dich als Christ persönlich mehr herausfordert: die kritische Distanz oder die dankbare Wertschätzung. Verlierst du dich an diese Welt und ihre Angebote, oder bist du eher der Typ Meckerer, der an jeder Entscheidung der Regierung etwas auszusetzen hat?

Das war es für heute.

Morgen geht es weiter. Das Skript zu allen Episoden findest du in der App oder auf www.frogwords.de.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.
AMEN